



KALLENDRRESSER

69 / 16. SEPTEMBER 2018 / 1. FC KÖLN – SC PADERBORN * KURVEN-FLYER / CNS

KOMPAKT



HALLO SÜDKURVE, HALLO S4,

nach zehn Punkten aus vier Spielen kann man mit Fug und Recht von einem gelungenen Start in die neue Saison sprechen. Auch wenn in den Spielen noch nicht alles rund lief, macht es umso mehr Mut, dass die Partien dennoch erfolgreich gestaltet werden konnten. So kann es heute gegen den SC Paderborner weitergehen. Ändern muss sich hingegen einiges in der Rechtsprechung. Wenn das Entwenden eines Stofffetzen (ein so hässlicher noch dazu) 14.000 Euro Strafe nach sich zieht, läuft was falsch. Hierzu findet ihr auf den folgenden Seiten neben den Spielrückblicken einen Kommentar aus unseren Reihen. **Vorstand raus!**

RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – 1. FC UNION BERLIN

Mit Union Berlin stellte sich im ersten Heimspiel der neuen Saison gleich ein Traditionsclub mit großer Anhängerschaft in Müngersdorf vor. Eigentlich ein ganz sympathischer Verein, der vor allem durch seine Fannähe besticht. Man denke zum Beispiel daran, dass es in der Alten Försterei drei Stehplatztribünen gibt oder daran, wie die Vereinsspitze sich oftmals vorbildlich vor die eigenen Fans stellt. Dennoch sind die Köpenicker in der Sympathietabelle in den letzten Jahren bodenlos nach unten gerutscht. Grund sind die freundschaftlichen Kontakte zu den Bauern vom Niederrhein, den Teile der Fanszene seit einigen Jahren pflegen. Kurz vor Anpfiff wurde dann auch ein Gladbacher Banner im Gästeblock gehisst, sodass allerspätestens jetzt die Südkurve hochmotiviert war, den FC nach vorne zu peitschen. Apropos Südkurve. Im Vorfeld des Spiels wurde unsere Heimat offiziell umbenannt und trägt jetzt den Namen von einer der größten FC-Spieler aller Zeiten: Hans Schäfer. Optisch macht die Beschriftung außerhalb des Stadions nicht viel her, aber immerhin gibt es an den Banden innen jetzt keine Werbung mehr. Und die Benennung nach einer Vereinsikone ist allemal besser als nach einem Sponsor. Fraglich ist nur, ob Hans Schäfer überhaupt so im Mittelpunkt hätte stehen wollen. Wir werden es wohl nie erfahren, fest steht aber, dass man als Vereinsführung die eigenen Fans besser mit ins Boot hätte holen können. Dies zeigte sich nicht erst bei der Einweihung der Kurve, die im kleinen Kreis vor verschlossenen Türen stattfand.

Unsere Mannschaft begann, wie auch schon in Bochum, durchwachsen. Erst gegen Mitte des ersten Durchgangs gab es Chancen für unser Team, doch Schaub und Cordoba ließen die Möglichkeiten liegen. Kurz vor dem Seitenwechsel zeigte Clemens nach einem Fehler der Berliner allerdings ein tolles Solo und brachte unsere Farben nicht unverdient in Führung. Auch nach Wiederanpfiff ging es ordentlich weiter, Hector verpasste mit einem Lattenkopfball jedoch die Vorentscheidung. Dann war es aber auch vorbei mit der Herrlichkeit. Die Gäste wurden stärker und glichen aus. Trotz über 20 Minuten Restspielzeit kam danach leider nicht mehr viel. Es bleibt noch einiges an Arbeit für Markus Anfang und sein Team, aktuell fehlt es eindeutig noch an Souveränität.

Bereits in den Anfangsminuten machten wir per Spruchband auf das unsägliche Thema der Montagsspiele aufmerksam. Diese sind zwar in Liga 2 nichts neues mehr und leider seit mittlerweile 25 Jahren Alltag, doch gutheißen werden wir den Wahnsinn nie. »Köln-Berlin = 550 km! Scheiß DFL.« Diese Ansetzungen sind nur einer von vielen Belegen, dass auf die Belange von Fans schon lange keine Rücksicht mehr genommen wird. Montagsspiele abschaffen!

RÜCKBLICK BFC DYNAMO – 1. FC KÖLN

Pokalauslosung. Zusammen mit der Veröffentlichung des Spielplans das Spannendste in der Sommerpause. Da wir uns zum Zeitpunkt der Auslosung im Bus zum Memorial zu unseren Freunden nach Florenz befanden, liefen pünktlich um 22 Uhr diverse Handys heiß und des Öfteren hallten entsetzte Schreie durch den Bus, wenn sich der Livestream eine Auszeit gönnte. Traumlos von nahezu allen war die BSG Chemie Leipzig, aber auch Lose wie Ulm, Schweinfurt oder Rostock standen hoch im Kurs. Ungewöhnlich früh wurde dem FC dann der Klub von Ex-Stasiboss Mielke zugeworfen. Wer weiß, vielleicht wäre dieser heute stolz auf die Methoden eines gewissen Fußballvereins im Rheinland? Angesichts der Aussicht auf eine weitere Tour mit über 600 km in der eh schon kilometerreichen Saison, war der BFC nicht gerade das Traumlos der meisten. Die im Laufe der nächsten Wochen doch noch entstehende Vorfreude auf ein Duell mit einem Verein gegen den wir noch nie gespielt haben, wurde mit der Meldung, dass das Heimstadion der Berliner aufgrund der Para-Leichtathletik-EM nicht zur Verfügung steht, wieder im Keim erstickt. Bei der nun beginnenden Stadionsuche wurde gefühlt jedes Stadion in Berlin mit Ausnahme der Alten Försterei in den Topf geworfen. Insbesondere das Sportforum Hohenschönhausen war lange Favorit, wurde am Ende leider als zu baufällig eingestuft. Es kam schlussendlich wie es kommen musste und das vollkommen überdimensionierte Olympiastadion bekam den Zuschlag dank Subventionierung durch den Berliner Senat.

Nichtsdestotrotz traf man sich am frühen Sonntagmorgen, um die Reise zum Rekordmeister (zehn Titel) der DDR-Oberliga anzutreten. Aufgrund eines fehlenden Busses erreichten wir Berlin erst gut eine Stunde vor Anstoß und wurden direkt von einem pöbelnden Dynamohaufen begrüßt. Während das Syndikat noch schnell die letzten Mottoshirts ihrer heutigen Tour »Kölsche Kraade op jöck« an die bereits anwesenden Kölschen verteilte, begrüßte der Rest schon mal den Berliner Mob auf der Gegentribüne. Zu Spielbeginn zeigte die »Heimseite« dann die größte Choreo der Vereinsgeschichte, die mit Sicherheit recht ansehnlich ausgesehen hätte, wenn die Tribüne voller gewesen wäre. So konnte man die weinrot-weißen Fahnen quer über die Kurve mehr erahnen als sehen. Im Gästeblock wurde passend zum Motto der Tour ein großes Banner mit der Aufschrift »Chicago am Rhein« flankiert vom FC-Wappen sowie dem Dom präsentiert. Die etwa 4000 Kölner unter den 14.400 Zuschauern legten dann einen recht passablen Auftritt hin, während die Berliner nur beim Torjubel und einem »Wo wart ihr Silvester« vernommen wurden. Klischee definitiv erfüllt. Nach dem souveränen Pflichtsieg über 9:1 ging es zügig zurück zu den Bussen Richtung Heimat, da die meisten am nächsten Morgen früh raus mussten.

KOMMENTAR WARUM ES DIESMAL ANDERS IST

Nachdem der Bundesgerichtshof in Karlsruhe vor ziemlich genau zwei Jahren dem 1. FC Köln eine Regressforderung gegen einen Zuschauer zubilligte, fordern die Verantwortlichen des 1. FC Köln nunmehr von zwei weiteren Fans Regress in Höhe von insgesamt 14.000 Euro.

Nun mag man über Sinn und Unsinn von Regressforderungen, die Fußballvereine im Profifußball gegen ihre Fans aufgrund von DFB Verbandsstrafen geltend machen, durchaus geteilter Meinung sein (hier Verweis auf Text aus 2016). Am Ende steht das Urteil des obersten Zivilgerichts jedoch fest, wonach der 1. FC Köln einen Fan in Regress nehmen durfte, der beim Spiel gegen den SC Paderborn im Jahr 2014 einen Böller in den Unterrang der Nordkurve warf und dadurch sieben Personen verletzte.

Dieses Mal hingegen fordert der Verein 14.000 Euro für den Bannerklau der Scenario Fanatico Fahne in der Halbzeitpause des Derbys Anfang des Jahres. Anders als bei dem Böllerwurf wurde damit jedoch weder der Spielbetrieb gestört noch wurden andere Zuschauer verletzt. Beim Böllerwurf-Fall führte der BGH damals aus, dass jeden Zuschauer eine Verhaltenspflicht trifft, den Spielbetrieb nicht zu stören. Verstößt ein Zuschauer gegen diese Pflicht – durch das Zünden und den Wurf eines Knallkörpers als Beispiel – hat er für die daraus folgenden Schäden zu haften. Eine Störung des Spielbetriebs oder gar eine Gefährdung anderer Zuschauer lag bei dem Bannerklau während des Derbys aber gerade nicht vor.

Es ist Aufgabe und Pflicht des Vorstands Schäden vom Verein abzuwenden. Dazu gehört womöglich sogar die Geltendmachung von etwaig bestehenden Regressforderungen in ähnlichen Fällen, auch wenn diese zweifelsfrei in astronomischer Höhe ausgesprochen werden und sich dadurch existenzbedrohend auf die belasteten Personen auswirken können.

Dass der gegenwärtige Fall jedoch deutliche Unterschiede zu dem vom BGH entschiedenen Böllerwurf-Fall aufweist, scheint indes auch dem Vorstand des 1. FC Köln durchaus bewusst zu sein. Anders lässt sich zumindest nicht erklären, wieso die Verantwortlichen damals bereits neun Tage nach dem Urteil des DFB Sportgerichts die Regressforderung gegen den betroffenen Zuschauer stellten. In diesem Fall aber wurde der 1. FC Köln erst über ein halbes Jahr nach Erlass der Strafe durch das DFB Sportgericht tätig.

Aufgabe und Pflicht des Vorstands ist es, Schäden vom Verein abzuwenden. Der Bannerklau lässt sich hingegen gerade nicht mit dem vom BGH geschaffenen Präzedenzfall vergleichen. Somit lässt sich über Sinn und Unsinn der aktuellen Regressforderungen nur spekulieren.

Ein Schelm, wer jedoch denkt, dass diese Regressforderung öffentlichkeitswirksam zu einem Zeitpunkt gestellt wird, in dem die Mitgliederversammlung unmittelbar bevorsteht und der Vorstand mehr denn je in der Kritik steht.

Nicht zuletzt beim Mitgliederstammtisch am vergangenen Dienstag wurde sichtbar, dass die Kritik am aktuellen Vorstand von einem breiteren Spektrum FC Fans geübt wird, als es sich der Vorstand eingestehen will.

Toni Schumacher bezeichnete den Abstieg im Nachgang der vergangenen Saison als einen Unfall. In Bezug auf die aufkommenden Rücktrittsforderungen zog der Vorstand beim Mitgliederstammtisch den Vergleich zur Fahrerflucht bei Verkehrsunfällen, bei welcher sich der Verursacher nicht unerlaubt vom Unfallort entfernen darf. Er sieht sich selbst damit folgerichtig als einer der Verursacher dieses Abstiegs und der verkorksten vergangenen Saison, die den Verein mehrere Millionen kosten dürfte. Alleine rund drei Millionen Euro wurden für die Abfindung von Sportdirektor Schmadtke fällig. Aufgabe und Pflicht des Vorstands ist es, Schäden vom Verein abzuwenden.

Lieber Vorstand, keine Sorge! Wir werden Euch für den Abstieg nicht in Regress nehmen. Kommt Eurer Aufgabe nach und wendet weitere Schäden vom Verein ab. Die Geltendmachung von Regressforderungen für Geschehnisse, die offensichtlich nicht vergleichbar mit dem vom BGH geschaffenen Präzedenzfall sind, sondern lediglich der öffentlichkeitswirksamen Ablenkung der eigenen Fehler dienen, gehört jedoch nicht dazu.

Tretet endlich ab. Entfernt Euch vom Unfallort. Gebt selbst Eure Fahrerlaubnis ab, bevor Euch die Fahrerlaubnis wie bei Unfällen dieser Größenordnung üblich entzogen wird. Ihr sitzt schon wieder mit geschlossenen Augen am Steuer und fahrt auf gut Glück!

VORSTAND RAUS!

RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – FC ERZGEBIRGE AUE

25. August 2017: Erstmals seit 25 Jahren ist der FC bei der Auslosung der Europa-League-Gruppen im Lostopf und wir bekommen Reisen nach London, Borissow und Belgrad geschenkt. Ein absoluter Festtag für die gesamte FC-Familie. 25. August 2018: Heimspiel gegen Wismut Aue in der 2. Liga. Grauester Alltag im Unterhaus - der FC Köln ist wieder da, wo er so oft war in den letzten Jahren.

Ein tiefer Fall und Vorfreude dürften deshalb die wenigsten verspürt haben vor dem Spiel gegen die verstrahlten Schachtscheißer aus dem sympathischen Bundesland Sachsen. Still not loving Ostdeutschland. Aber bei solchen Partien gilt es dann halt auch zu zeigen, dass man mit seinem Verein durch dick und dünn geht und dieser Ausspruch nicht nur eine Phrase aus der Vereinshymne ist. Heute gelang es zugegeben nicht allzu gut auf den Rängen eine stimmungswichtige Leistung zu zeigen. Die Lautstärke und die Beteiligung waren stark ausbaufähig und die Mannschaft konnte über weite Strecken nicht zufriedenstellend nach vorne gepeitscht werden. Die Mannschaft war dem Abstiegs kandidaten zwar spielerisch überlegen, aber die Veilchen verteidigten mit voller Mannstärke und waren schwer zu knacken. Mitte der ersten Hälfte köpfte Terodde mit seinem ersten Saisontreffer das 1:0, doch aus einem ruhigen Nachmittag wurde es zunächst nichts, denn Fandrich glich mit einem Sonntagsschuss nur drei Minuten später aus. Von den Gästefans war dennoch nicht viel zu hören, aber der kompakte Auftritt im Norden wusste zumindest optisch zu gefallen.

Nach der Pause waren wir weiter klar besser, aber wieder dauerte es über 20 Minuten bis Terodde einnetzen konnte. Nach seinem Viererpack in Berlin kommt unser Sturmteam nun auch in der Liga in Schwung. Aue hatte danach nicht mehr viel entgegenzusetzen und der Heimsieg wurde glanzlos runtergespielt. Immerhin konnte Terodde mit seinem dritten Treffer ein Ausrufezeichen im Kampf um die Torjägerkrone setzen. Außer einer kleinen Spruchbandaktion gegen das Polizeigesetz in S3 und S4 gab es sonst nicht viel aus dem Stadion zu berichten. Nach Abpfiff ging es dann auf einen kleinen Fußmarsch. Die Stadionverbotler mussten aufgrund von Betretungsverboten weiter außerhalb als gewohnt das Spiel verfolgen, wurden aber natürlich wie üblich vom Rest empfangen. Dieses Mal garniert mit Spruchband vom Domstadt Syndikat. Anschließend trennten sich die Wege. Unsere Gruppe testete noch eine neue Kneipe an und ließ den Spieltag gemeinsam ausklingen.

WE LIVING THIS TILL THE DAY THAT WE DIE – KEINER BRICHT WEG!

RÜCKBLICK FC ST. PAULI – 1. FC KÖLN

Nach dem ersten Auswärtsspiel zu Saisonbeginn in Bochum stand mit dem Gastspiel auf St. Pauli schon früh einer der nächsten Höhepunkte der Zweitligasaison an. Soll noch einer sagen, dass die zweite Liga zum Langweilen ist. Der Spieltermin am frühen Sonntagmittag dürfte dabei den meisten entgegengekommen sein, auch wenn dies eine Abfahrt noch vor Sonnenaufgang bedeutete. Gute 3.500 Kölner, einige davon außerhalb des prall gefüllten Gästeblocks, dürften die Reise aber zu keinem Zeitpunkt bereut haben. Das geplante Intro der WH wurde aufgrund der kurzfristig eingegangenen Regressforderungen (Zaunfahnenklau gegen Gladbach) abgesagt, stattdessen wurden hinter dem Spruchband »Fickt euch und euren Regress« einige Dosen Rauch und einige Fackeln angerissen. Leider ein paar Minuten zu früh, sodass die Fackeln erloschen waren bis die Spieler den Rasen betraten. Auch die Heimkurve hatte eine optische Aktion in Petto und zeigte einen Hamburg-Schriftzug in 3-D-Effekt auf braunem Grund in der Südkurve.

Auch auf dem Platz war von Beginn an einiges geboten. Der FC direkt am Drücker, aber nach einem Fehler von Risse gingen die Hausherren in Führung und konnten kurz danach sogar auf einen Zwei-Tore-Vorsprung erhöhen. Anschließend war die Abwehr des FC komplett außer Rand und Band und machte den Eindruck, das ganze Wochenende auf der Reeperbahn verbracht zu haben. Nun verflachte auch die anfangs ordentliche Stimmung im Gästeblock und die Hausherren konnten auch die Gegengerade ein paar Mal zum Mitsingen bringen. Nach 30 Minuten fing sich unsere Elf endlich und machte verstärkt Druck, was noch vor der Halbzeit zum ein wenig glücklichen Ausgleich führte. Dementsprechend war auch die Stimmung wieder besser und die zweite Halbzeit wurde mit zwei weiteren Toren begonnen, sodass statt dem 0-2 Rückstand ein 4-2 nach nicht mal einer Stunde auf der Anzeigetafel stand. Die ersten zwanzig Minuten wurde dabei der »Zweite Liga tut schon weh«-Gesang lautstark durchs Millerntor geschmettert.

Da es für uns das erste Spiel im neuen Gästeblock war, an dieser Stelle auch mal ein Lob an den Verein, die einen angenehm großen Block ohne hohe, nervige Zäune hingestellt haben. Spannend wurde es nochmal nach dem Anschlusstreffer durch den Ex-Kölner Buchtmann. St. Pauli nahm nun das Heft in die Hand und drückte auf den Ausgleich. An Timo Horn kam aber keiner mehr vorbei, sodass Özcan den Sack mit einem Tor in der Nachspielzeit zumachen konnte. Ein würdiger Abschluss eines mehr als unterhaltsamen Fußballspiels und mit 10 Punkten aus vier Spielen ist die Mannschaft voll im Soll.

DER FAN, DAS ÜBERFLÜSSIGE WESEN?

Im Rückblick zum Union-Spiel wurde bereits auf die fanunfreundlichen Anstoßzeiten hingewiesen, mit denen sich Stadiongänger seit Anfang der 90er Jahre rumschlagen müssen. Wenn es nur die Montagsspiele wären, könnte man ja noch darüber hinwegblicken, aber das Rad dreht und dreht sich immer weiter. Dies zeigten auch zwei Meldungen der letzten Tage, die aufhorchen ließen. Zum einen berichtete die BBC, dass für die Premier-League-Vereine aufgrund der astronomischen TV-Einnahmen die Erlöse aus dem Ticketverkauf immer unwichtiger werden. In der letzten Saison hätten zehn der 20 Erstligisten auch dann einen Gewinn verbucht, wenn sie kein einziges Ticket verkauft hätten (!). Darunter auch Top-Klub Tottenham Hotspur. Ein weiteres Alarmzeichen dafür, dass sich die Verantwortlichen Vereine kaum noch um die Belange der austauschbaren Stadionbesucher kümmern müssen.

Wohin diese Entwicklung führen kann, zeigt eine weitere Nachricht aus Spanien. Die Primera Division trägt nämlich in Zukunft ein Spiel pro Saison in den USA aus, auch wenn nähere Details noch nicht genannt wurden. »Wir wollen, dass die Leidenschaft für Fußball weltweit wächst«, sagte Javier Tebas, Präsident der spanischen Liga: »Diese bahnbrechende Vereinbarung fördert garantiert die Popularität des wunderbaren Spiels in den USA und Kanada.« Dass die treuen Anhänger der betreffenden Vereine dabei in die Röhre schauen spielt keine Rolle bei der Jagd nach immer neuen Absatzmärkten. La Liga ist generell ein Beispiel für diese bedingungslose Marktorientierung. Am ersten Spieltag der neuen Saison fanden die zehn Partien zu zehn verschiedenen Anstoßzeiten statt. Im deutschen Ligafußball ist es noch nicht soweit, aber wenn die aktiven Stadiongänger nicht unbequem bleiben, ist es nur eine Frage der Zeit.

WÄM JEHÜRT DER FUSSBALL? SIN ET DIE MINSCH EDER IS ET ET JELD?



COLONIACS im September 2018

www.coloniacs.com

twitter.com/ColoniacsUltras

instagram.com/coloniacs_ultras